

MUNDART



Gratis

I han en alti Abneigig gege s Wort «Gratis». My hets drum scho früeh dunkt, in gratis schwing son e gönnerhafti Gnädigkeit mit. Und die goot mer geg ne Stolz.

Gratis erinnert mi nämmlig sofort an Stocki. Vor em Küfi z Lieschtel het d Firma Knorr emol e Stand ufboot, und dört gits dä neu Händöpfelstock us em Güggli gratis zum Probieren. Der Ruedi nimmt my mit, dä weiss immer, wo s öbbis gratis git. Mer warten in der Schlange, bis mer dra sy. Zringsum schmatze d Lüt: «Mmh, grad so guet wie dä vo der Grossmueter, ganz ohni Bölleli und erscht no gratis!» Und denn gits für eus Buebe vom Knorrli mit der rote Zipfelchappe e Löffel Stocki uf e Tälleri und e Gäbeli derzue. Und won er gnädig nickt und säit: «Chinder, verzellets dehei, Stocki isch vom Knorr!»», do hammi undereinisch ganz beschämt gfühlt, und so isch mer das bliibe. Genau das isch «gratis» für mi bis hüt: wie s gönnerhafte Nicke vom ne Knorrli! Aber der Ruedi isch denn no dreimol goo aschtoo.

In der Wärbig isch «Gratis» sit eh und je e Zauberwort, will das der Gryfreflex aaregt, dä Zwang zum Zämmeramüssiere, wo der Mensch vo syne Jeeger- und Sammlervorfahren immer no tief in de Gen het. Wenn s git, denn nimm, so vill de numme chasch! Genau dorum han ich Duubel e paar Joor spöoter denn im Schwimbi au die Murattimüscherli agnoo, wo zwee Hostesse grosszügig an eus Teenager verteilt häi, und fufzg Joor spöoter rauch I immer no. Aso chumm mer nümm mit gratis!

Amme stoot am Stroosserand e Tisch vor me Huus, voll mit allerlei Ussortiertem us em Chäller und vom Eschtrig. Und immer hangt dört au e Plakätli, wo in Schönschrift druffstoot «Gratis!». Nie stoot «Zu verschenken!» oder «Zum Mitnehmen!», was I no sympathisch fänd, nei, sii schryyben immer «Gratis!». Und dasch ebe der Unterschiid. Das suggeriert doch, as würde guethärzigi Lüt ihri Wärtgegeständ u alte Vasen über verschnuuderedeti Globibüecher bis hii zu Barbieschlösser, platte Chindervelööli und Ski samt Skischueh grosszügig de Bedürftigen überloo, eifach nur für Gottes Lohn, au wenn me jo eigentlich no Gäld derfür hätt chönne heusche. Do han I immer sofort s Gfühl, so mildtätigi Gönner und Menschefründ heebe sich in erschter Linie d Chöschte für e Mulde welle spare.

Wo mer letschti d Bedienig e Kaffi mit me Gipfeli bringt, vergeht das bim Dryybyss grad in tuusig Brösmeli. Ups, do het sich dank eis vo vorgeschter under die früsche verirrt. I gibs mit me Lächle zrug, sii luegt echly befördert, bringt mer aber e früschs. Spöoter bym Zahle säit sii: «Au wenn Siis scho aabisse häi, s erschte Gipfeli isch denn aso gratis, im Fall!» Und derzue nickt sii au so gnädig. «Woow», säg I do, «dasch jo scho schampar grosszügig vo Ihne, aber wüsse Sii, I zahls doch lieber, wil gratis will I nüt, das halt I närvlig nit us!» Jetz luegt sii no ungläubiger. I ha mer no churz überläit, öbb ere sell vom Knorrli verzelle, aber has denn doch lo sy.

Florian Schneider

Florian Schneider wurde 1959 geboren und stammt aus Reigoldswil. Er ist Sänger, Schauspieler und Liederschreiber und lebt mit Tochter Mina in Eptingen.

BRIEFE

FC Basel

Gratulation zum Titel

Der FC Basel als ganzes Team ist stark. Ich gratuliere zum Schweizer Meistertitel. Pyros passen jedoch nicht zur Meisterfeier. Schade, schade, Taulant.

Bruno Schelker, Niederdorf

Freiwilligkeit

Milizarbeit ist im Aufwind

Zur «Carte blanche» des Lauwil Gemeindepräsidenten Raymond Tanner in der «Volksstimme» vom 8. Mai, Seite 2

In zweierlei Hinsicht erfüllt der Beitrag des Gemeindepräsidenten von Lauwil meine Erwartungen. Erstens hat ein positives Erlebnis in Zusammenhang mit der Arbeit für das Jodlerfest vom 13. bis 17. Juni 2025 in Reigoldswil bei ihm die Erkenntnis darüber erweitert, was unser Milizsystem zu leisten imstande ist. Zweitens ist seine Skepsis, ob dieses System auch eine Zukunft hat, weitgehend verfliegen und hat dazu geführt, seine bisherige Haltung zu revidieren, was ich manchen politisch Aktiven auch von Zeit zu Zeit empfehlen würde.

Unser direkt-demokratisches System, auf dem Milizwesen aufgebaut, hat unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft und die Politik geprägt. Der Zusammenhang in den Institutionen, Vereinen, Verbänden und bei den Dienstleistungen im Bereich Armee, Zivilschutz, Feuerwehr usw. darf als wichtiger Pfeiler unserer Gemeinschaft bezeichnet werden.

Noch liegt grosses Potenzial brach! Obwohl das Jodlerfest als Beispiel aufzuzeigen vermag, wie ein Brauchtum in Form eines Festes mit vielen Freiwilligen gestemmt werden kann, ist die personelle Decke noch eher dünn. Nehmen wir das Jodlerfest als Grundlage und überlegen, was wir in Zukunft persönlich beitragen könnten zum Wohle unserer Gesellschaft, und brechen damit gleichzeitig die Tendenz zu egozentrischem Verhalten.

Ich wünsche dem OK und den unzähligen Mitwirkenden gutes Gelingen. Mögen möglichst viele Besucherinnen und Besucher das Fest mit ihrer Teilnahme unterstützen.

Rolf Senn, Liestal

Grünabfuhr in Gelterkinden

Ökologischer Irrsinn

Gehören Sie auch zu den mehr als 50 Prozent der Gelterkinder Einwohnerinnen und Einwohner, die plötzlich ihre Grünabfuhr durch das halbe Dorf fahren müssen? Aus welchen Gründen auch immer: Die Grünabfuhr beim Werkhof, also an bester Lage für mehr als

50 Prozent der Gelterkinder, gibt es nicht mehr. Es sind nun alle aufgefordert, ihren Abfall durch das ganze Dorf hindurch zum Zeughaus oder durch den für die Kinder gefährlichen Schulweg zur Hofmatt zu karren. Viele Personen, die kein Auto haben oder auch aus ökologischen Gründen einen Schubkarren verwenden, wird eine Entsorgung fast verunmöglicht.

Ich frage mich auch, wohin die vielen Einwohner, die jeweils nur kleine

Säcke mit Grünsachen entsorgen, hingehen müssen. Alles in den Hauskehricht zu werfen ist wohl kaum im Sinn des Entsorgungskonzepts. Als Dank für diesen Irrsinn dürfen wir neu auch noch 80 Franken pro Jahr zahlen. Wer auch immer dies entschieden hat, wird Gründe haben, die einmal mehr nicht zu Ende gedacht wurden. Dass der Standort Werkhof aufgegeben wurde, ist aus ökologischer Sicht ein absoluter Blödsinn. Die vielen Mehrkilometer, die entstehen,

tragen auch nicht zu einer besseren CO₂-Bilanz bei, denn viele Einwohner hatten die Fahrt zum Einkaufszentrum mit einem Abstecher zum Werkhof verbunden. Ich hoffe, es melden sich noch weitere Einwohner zu diesem Thema.

Thomas Weber, Gelterkinden

Schreiben Sie uns

redaktion@volksstimme.ch
www.volksstimme.ch

VOLKSKLICKS



Marcel Gysin schickt Grüsse aus Zentralfrankreich, genauer aus Orches Baubigny.



Dieses Foto hat Franz Schweizer aus Bretzwil bei der Ruine Ramstein in seinem Wohnort aufgenommen.

Ihr «Volksklick»

Haben Sie ein schönes Bild geschossen? Oder eine interessante Begebenheit fotografisch festgehalten? Dann zeigen Sie es doch als «Volksklick» dem ganzen Oberbaselbiet und schicken Sie es uns!

redaktion@volksstimme.ch

Meteofon
0900 57 61 52
3.13/Min, ab Festnetz

Wetter im Oberbaselbiet

Heute scheint oft die Sonne. Am Nachmittag ziehen Wolkenfelder auf. Am Freitag und am Wochenende scheint mit Bise oft die Sonne und es bleibt weiterhin trocken.

Aussichten

6° 20°	7° 20°	7° 21°	8° 20°
Freitag	Samstag	Sonntag	Montag

Aufgang
05:52
Untergang
20:57

Aufgang
23:28
Untergang
06:15

● 27. Mai
● 3. Juni
● 11. Juni
● 20. Mai

Prognose & Grafik: Meteotest.ch